

(dei) Borgognoni (Theodoricus Cerviensis), Bruno Longobucco, Guglielmo da Saliceto, Lanfranco da Milano und Henri de Mondeville. Das sind, worauf M. ausdrücklich hinweist, nicht sämtliche bekannten Verfasser chirurgischer Schriften dieses Zeitraums, sondern nur diejenigen, die sich an der „rational surgery“ orientieren. Der Vf. zeigt, wie sich eine Tradition herausbildet (Kapitel 2), und behandelt dann ausführlich die Themen Wundversorgung, die Abgrenzung zur ‚inneren‘ Medizin und zu Alchemie und Kosmetik, ehe er in einem ausführlichen abschließenden Kapitel sein Resümee zieht. M. hatte 1997 die erste kritische Ausgabe der *Chirurgia magna* Guys von Chauliac vorgelegt, der sich seinerseits ausführlich mit seinen Vorgängern auseinandergesetzt hat, und ist mit dem Gebiet bestens vertraut. Wichtiges Ergebnis ist die eigentlich am Rande stehende Erkenntnis, daß wir von Teodoricos Hand drei Bearbeitungen seiner Chirurgie besitzen, was sein Interesse an Verbesserungen, wie M. herausstellt, deutlich dokumentiert; überraschend auch, wie unpersönlich Teodorico mit dem Wissensschatz seines Vaters Ugo verfährt. Wie sehr die Forschung allerdings noch am Anfang steht, erhellt daraus, daß der Vf. zahlreiche Primärquellen in frühen Drucken oder sogar Hss. zitieren muß, weil moderne Ausgaben fehlen (zum Teil sind die mitunter zahlreichen ma. Übersetzungen herausgegeben worden, aber nicht der lateinische Text); man findet sie über die hervorragende Bibliographie am Ende des Bandes, wo ebenfalls ein Verzeichnis der Hss. und ein Sach- und Namenindex die Benutzung dieses sicher für lange Zeit wichtigen Werkes erschließen.

Klaus-Dietrich Fischer

MIÖG 115 (2007). – Die zweite Hälfte des Jahrgangs widmet sich ausschließlich dem „Themenschwerpunkt Europäische Spitäler“ und enthält aus unserem Arbeitsgebiet diese Beiträge: Marek SŁON, Spitäler in der Kirchenprovinz Gnesen im Mittelalter (S. 209–233); Anu MÄND, Hospitals and Tables for the Poor in Medieval Livonia (S. 234–270, 5 Abb.); Jadranka NERALIĆ, Late Medieval Hospitals in Dalmatia (S. 271–289).
R. S.

Les animaux malades en Europe occidentale (VI^e–XIX^e siècle). Actes des XXV^{es} Journées Internationales d’Histoire de l’Abbaye de Flaran 12, 13, 14 Septembre 2003. Études réunies par Mireille MOUSNIER (Flaran 25), Toulouse 2005, Presses Univ. du Mirail, 278 S., Abb., Karten, ISBN 2-85816-794-X, EUR 26. – Der epochenübergreifend und interdisziplinär angelegte Bd. befaßt sich vor allem mit veterinärmedizin(histor)ischen und politisch-sozialen Aspekten von Viehseuchen und Zoonosen. Instruktive Überblicke bieten Yves LIGNEREUX, Les soins vétérinaires aux chevaux au Moyen Âge (S. 41–55), und Jacques VOISENET, L’animal malade au moyen âge: bilan et perspectives de recherche (S. 57–85). – An einschlägigen Beiträgen sind ferner zu nennen: Nicolas PORTET, L’hippiatrie médiévale, une réalité archéologique (S. 11–40), befaßt sich mit Hufeisen- und Zaumzeugfunden. – Madeleine FERRIÈRES, Le cochon, la lèpre et l’homme (S. 87–102). – Claude GUINTARD, L’histoire de la médecine vétérinaire: apport des sources écrites (Moyen Âge et Époque Moderne), réflexions sur l’intérêt et les limites de l’archéozoologie pour l’étude de la paléopathologie animale (S. 125–152). – Robert DELORT, Conclusions (S. 267–276).
M. G.